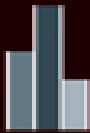


ROMAN

NEW YORK TIMES
BESTSELLER AUTOREN



ROMANCE

The background of the book cover features a woman in a colorful, floral-patterned dress leaning against a vertical metal pole. She is looking towards the camera with a slight smile. In the foreground, the back of a man's head and shoulders are visible, looking towards the woman. The setting appears to be a bright, modern interior with large windows.

LORI
FOSTER frauen
mögen's sexy
Der Liebesdienst



Alle Rechte, einschließlich des der vollständigen oder auszugsweisen Vervielfältigung, des Ab- oder Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten und bedürfen in jedem Fall der Zustimmung des Verlages.

Der Preis dieses Bandes versteht sich einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Lori Foster

Frauen mögen's Sexy – Der Liebesdienst

Roman



MIRA® TASCHENBUCH

MIRA® TASCHENBÜCHER
erscheinen in der Harlequin Enterprises GmbH,
Valentinskamp 24, 20354 Hamburg
Geschäftsführer: Thomas Beckmann

Copyright dieses eBooks © 2012 by MIRA Taschenbuch
in der Harlequin Enterprises GmbH

Titel der englischen Originalausgabe:
Wanton

Copyright © 1999 by Lori Foster
erschieden bei: Silhouette Books, Toronto

Published by arrangement with
HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

Konzeption/Reihengestaltung: fredebold&partner gmbh, Köln
Umschlaggestaltung: pecher und soiron, Köln
Titelabbildung: Getty Images, München
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
ISBN eBook 978-3-95576-044-1

www.mira-taschenbuch.de

Werden Sie Fan von MIRA Taschenbuch auf Facebook!

eBook-Herstellung und Auslieferung:
readbox publishing, Dortmund

www.readbox.net

@Normal:

1. KAPITEL

Celia biss sich auf die Unterlippe. In ihrem engen hautfarbenen Kleid kam sie sich nackt und mit all der Schminke im Gesicht schrecklich angemalt vor. Sie war sich ihrer bloßen Arme und des tiefen Dekolletes nur allzu deutlich bewusst. Trotz der surrenden Klimaanlage stieg ihr die Röte in die Wangen.

Mehrere Augenpaare blickten ihr nach, während sie durch den abgedunkelten Raum direkt auf die Bar zusteuerte. Sie wollte nicht zu genau hinsehen, war sich aber sicher, dass dieser Mistkerl Jacobs auch irgendwo saß. Sie kannte seine Beschreibung auswendig und wusste, dass dies sein bevorzugtes Jagdrevier war. Hoffentlich würde er anbeißen und auch auf sie Jagd machen.

Bedächtig schob sie sich auf einen Barhocker, um Jacobs' Aufmerksamkeit zu erregen. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals. Zwar konnte sie ihre Furcht nicht leugnen, gleichzeitig jedoch genoss sie die Aufregung. Es war lächerlich einfach gewesen, ihr altes "normales" Leben hinter sich zu lassen, auch wenn ihre Freunde und Verwandten immer noch Mühe hatten, sich damit abzufinden. Sie rechneten jeden Tag damit, dass Celia im braven Kostüm und mit streng hochgestecktem Haar im Büro auftauchen und um Wiedereinstellung betteln würde. Nun, da konnten sie lange warten.

Es spielte keine Rolle, dass ihr niemand eine Aktion wie diese hier zutraute. Sie musste sich selbst beweisen, dass sie weder zu behütet noch zu zartbesaitet war, die Sache durchzuziehen und einer fremden Frau aus einer verfahrenen Situation zu helfen.

Sie lächelte dem Barkeeper, der ihre Bestellung entgegennahm, aufreizend zu. In einem kurzen Gespräch

deutete sie an, dass sie allein stehend und neu in der Stadt sei und weder Verwandte noch Freunde in der Gegend habe. Er erkundigte sich, wie lange sie wohl in der Stadt bliebe, ob sie Arbeit habe. Dann warnte er sie, vorsichtig zu sein, und sie hätte beinahe losgelacht. Er arbeitete mit Jacobs zusammen, da war sie ganz sicher.

Während sie an ihrem Drink nippte, sah sie ihm nach, wie er nach hinten verschwand. Der kühle Luftzug eines Deckenventilators strich über ihren nackten Schenkel, wo der Seitenschlitz ihres Kleides sich geteilt hatte. Seit ihr Exverlobter wegen Verbrechen eingesperrt worden war, die zu schrecklich waren, um darüber nachzudenken, hatte sie alles Mögliche getan, um ihr sexuelles Verlangen zu vergessen und ihre sinnliche Ausstrahlung zu verbergen. Und dennoch saß sie jetzt hier und war fest entschlossen, alles zu tun, um mit ihrem Körper die Aufmerksamkeit eines Mannes zu erregen.

Verstohlen blickte sie an der langen Theke entlang zu dem kleinen runden Tisch im hinteren Halbdunkel der Bar. Der Mann, der dort saß, blond und sehr gut aussehend, entsprach haargenau der Beschreibung, die sie erhalten hatte. Tatsächlich wirkte Jacobs ebenso elegant, stilvoll und strahlend wie Celias Exverlobter – ein Aussehen, das sie mittlerweile als schmierig und dubios interpretierte.

Als sie merkte, wie sein durchdringender Blick von ihren offenen, ungebändigten Locken bis zu ihren hochhackigen Sandaletten wanderte, musste sie sich mit aller Macht zusammenreißen, um nicht auffällig zu reagieren. Sie wandte den Kopf und schob sich ihre langen blonden Haare über die halb nackten Schultern.

Wenige Sekunden später begann ihr Puls zu rasen, denn sie spürte, dass ein Mann sich ihr näherte. Sie drehte sich nicht um, doch sie konnte seine Ausstrahlung spüren und den Duft seines After Shaves wahrnehmen. Hurra, Jacobs hatte angebissen. Ihre Handflächen wurden feucht vor Nervosität, und als der Mann leicht ihren Körper streifte,

während er sich auf den Hocker neben ihr setzte, fühlte sie zu ihrer Überraschung ein leichtes Prickeln auf der Haut. Sie bemühte sich, ruhig weiterzuatmen, während sie seinen begehrlischen Blick wie eine Berührung auf ihrem Körper spürte.

Nachdem sie im Geist den vorbereiteten Text wiederholt hatte, drehte sie sich nun mit strahlendem Lächeln und leicht nach vorn geneigt langsam zu ihm herum, um ihm den bestmöglichen Ausblick auf ihr Dekollete zu ermöglichen. Dann ließ sie ihren Blick nach oben wandern, sah in sein Gesicht – und wurde starr vor Entsetzen.

“Oh, nein!”

“Hallo, Celia.” Der Mann sprach mit vertraut tiefer Stimme, doch sein Lächeln war keineswegs freundlich und verursachte ihr eine Gänsehaut. “Machen Sie den Mund zu, Süße, sonst werden Sie noch Ihre Tarnung verraten. Und ich habe heute Abend keine besondere Lust, mich hier rausboxen zu müssen. Andererseits, wenn ich Sie in diesem Kleid so angucke, ist ein kleiner Boxkampf jetzt vielleicht genau das, was ich brauche.”

Sie biss sich auf die Lippen. Die Augen, die sie musterten, waren weder blau noch bewundernd, noch gehörten sie dem Mann, hinter dem sie her war – der saß nämlich immer noch in einiger Entfernung und beobachtete sie nun neugierig. Die Augen ihres Tresennachbarn waren ihr nur allzu vertraut: kalt und schwarz und im Augenblick voller Wut.

Celia zwang sich zu einem Lächeln. “Was wollen Sie denn hier, Alec?” flüsterte sie und bemühte sich, es wie lockeres Bargeplauder aussehen zu lassen. Sie musste ihre Tarnung aufrechterhalten, und Alec wusste das genau.

Anstatt zu antworten, schob er sich eine Hand voll Erdnüsse in den Mund. Sein schwarzes Haar, das sich an den Spitzen lockte, trug er heute offen, so dass es auf seine breiten Schultern fiel und den Schein der getönten Barbeleuchtung reflektierte. Dieselben Reflexe blitzten auch in seinen Augen auf – Augen, die schon so manchen Mann

zu stillschweigendem Rückzug bewogen hatten. Seine scharfen, harten Gesichtszüge waren wie aus Stein gemeißelt und gaben exakt seine Stimmung wieder.

Alle Gäste der Bar schienen Celia und Alec erwartungsvoll anzustarren, doch Alec war diese Reaktion gewöhnt. Von ihm ging etwas Bedrohliches aus; er trug seinen kleinen goldenen Ohrring und die Tätowierung ohne jede Affektiertheit. Sein reguläres Outfit – Jeans, abgewetzte Stiefel und schwarzes T-Shirt – passte nicht gerade in diese schicke Bar, aber Celia bezweifelte, dass irgendjemand es wagen würde, ihn zum Gehen aufzufordern.

Nur sie würde es riskieren. "Hören Sie, Alec ..."

Sein düsterer Blick wanderte über ihren Körper und erstickte ihren Protest. Bei ihren kleinen, dank des Wonderbra wirkungsvoll im Ausschnitt zusammengepressten Brüsten machte er Halt. Nervös rutschte sie auf dem Hocker hin und her.

Alec ließ den Blick über ihren Bauch und die kaum bedeckten Schenkel wandern. Sie hätte ihn am liebsten geohrfeigt, weil er sie so aus dem Konzept brachte, aber dieser Impuls war für sie nichts Neues, denn Alec verwirrte und verärgerte sie mehr als jeder andere Mann, den sie kannte. Aber das Schlimmste war, dass er sie allein durch seine Anwesenheit an ihre so mühsam unterdrückten Sehnsüchte erinnerte, und das war ihr absolut zuwider. Sie wollte ihn nicht begehren – nicht, wenn sie sich im Grunde ein wenig vor ihm fürchtete, weil ihn eine Aura von ungezügelter Wildheit und ursprünglicher Männlichkeit umgab.

"Antworten Sie mir, Alec."

Er lächelte eisig. "Ich schätze, ich bin hier, um Ihren süßen kleinen Hintern zu retten, obwohl es, ehrlich gesagt, nicht das ist, was ich mir beim Anblick desselben als Erstes wünsche."

Hitze stieg in ihr auf. Was, um alles in der Welt, wollte er damit sagen? Sie wusste nicht genau, ob es sich um die

Androhung physischer Gewalt handelte, was sie leicht ignorieren konnte, oder um ein sinnliches Versprechen, das sie in Unruhe versetzte. Alec machte immer wieder derart anzügliche Andeutungen, die unerwünschte Gefühle in ihr wachriefen. Ihre bisher einzige Beziehung zu einem Mann hatte ein unglückliches Ende genommen, und Celia hatte sich geschworen, ihre Sehnsucht nach erfüllender Sexualität in Zukunft lieber zu missachten. Damals hatte sie ihre Vernunft einfach ausgeschaltet, doch von nun an würde sie nie mehr die Menschen in Gefahr bringen, die sie liebte. Stattdessen wollte sie dazu beitragen, Frauen vor miesen Kerlen wie ihrem Exverlobten zu beschützen.

Als sie und Alec sich das erste Mal begegneten, hatte er sein Interesse an einer Affäre und sein Desinteresse an einer Heirat deutlich gemacht. Celia war weder auf das eine noch das andere erpicht gewesen, also tat sie ihr Bestes, seine Annäherungsversuche zu missachten – keine einfache Sache angesichts der Tatsache, dass Alec kein leicht zu ignorierender Typ war. Doch dann hatte Celia den Familienbetrieb verlassen und war in die Detektei ihres Bruders eingestiegen, in der auch Alec arbeitete, der sich sofort zu ihrem Bodyguard ernannt hatte und jeden ihrer Schritte mit Argusaugen bewachte. Nun war nichts mehr so wie vorher. Vor allem nicht, seit er vor einigen Wochen ihretwegen angeschossen worden war.

Celia zuckte schuldbewusst zusammen. “Dürfen Sie eigentlich schon wieder herumlaufen? Ist Ihr Bein schon wieder in Ordnung?”

Er kniff die Augen zusammen, so dass seine Pupillen unter den langen schwarzen Wimpern kaum noch zu sehen waren. “Stimmt, das ist unsere erste Begegnung, seit diese Kugel in mein Bein schlug. Haben Sie sich Sorgen um mich gemacht, Süße?”

Ihre Nackenhaare sträubten sich. Alec nutzte schonungslos jede Gelegenheit, um auf ihre Unzulänglichkeiten hinzuweisen. Sie schüttelte den Kopf und

ließ den Blick durch die Bar schweifen. "Nicht im Geringsten. Ihre Haut ist zäh wie Leder, und Dane sagte, es sei nur eine Fleischwunde gewesen."

"Trotzdem sind Sie mir aus dem Weg gegangen."

"Seien Sie nicht albern. Ich hatte einfach viel zu tun."

Alec umfasste ihr Kinn, drehte ihren Kopf zu sich und sah sie ernst an. Allein die Berührung ließ Celia erschauern. "Die Kugel war für Sie bestimmt", sagte er rau. "Wenn ich nicht gewesen wäre, wären Sie jetzt tot. Ich dachte, Sie hätten Ihre Lektion daraus gelernt, aber anscheinend sind Sie doch nicht so klug, wie ich ursprünglich angenommen hatte, denn sonst würden Sie wohl kaum hier sitzen."

Diese Beleidigung konnte sie ihm nicht durchgehen lassen. Sie wollte sich losreißen, dachte dann aber an ihre Zuschauer. Wenn sie jetzt mit Alec herumstritt, wäre ihre Tarnung dahin. Denn das hatte Dane ihr als Erstes beigebracht: dass die Tarnung die wichtigste Sicherheitsvorkehrung war. Wenn sie sich nicht entsprechend verhielt, würde sie nicht nur sich selbst, sondern auch den Klienten und andere Detektive in Gefahr bringen – in diesem Fall Alec.

Also lehnte sie sich vor und hörte, wie er verblüfft die Luft einsog, als ihre Lippen wenige Millimeter vor seinen verharrten. Sie erschrak selbst über ihre Kühnheit, aber sie hatte endgültig genug davon, dass er ständig in die Rolle ihres Aufpassers schlüpfte und ihr nachspionierte. Die Schusswunde war doch hauptsächlich sein eigener Fehler gewesen! Hätte er sie nicht durch sein unerwartetes Auftauchen abgelenkt, hätte sie die Gefahr bestimmt rechtzeitig erkannt.

Sie spürte die Wärme seines Körpers, atmete seinen männlichen Duft ein und spürte seinen Atem über ihre geöffneten Lippen streichen. Während sie geradewegs in seine dunklen Augen starrte, merkte sie, wie ihre Nervosität einem Gefühl weiblicher Überlegenheit wich. Es war beinahe so, wie würde sie allein durch ihren Blick ein wildes Tier

bezwingen – ein erhebendes und gleichzeitig verblüffendes Erlebnis.

“Ich bin schlau genug zu wissen, dass Sie nicht darüber zu bestimmen haben, was ich tue oder nicht, Alec Sharpe”, flüsterte sie. “Warum also tun Sie nicht so, als seien Sie nicht weiter an mir interessiert, und verziehen sich dahin, wo Sie hergekommen sind, damit ich meinen Job erledigen kann?”

Doch anstatt sich verärgert zurückzuziehen, wie sie es erwartet hätte, legte er seine Hand fest um ihren Nacken. Sie nahm sein selbstzufriedenes Grinsen wahr, ehe er leicht den Kopf neigte. Celia riss erschrocken die Augen auf, als sie seine Absicht durchschaute. Und schon lagen seine warmen, festen Lippen auf ihrem Mund.

Plötzlich schien die Zeit stillzustehen. Celia hörte weder das Stimmengemurmel der anderen Gäste, noch spürte sie den Hocker unter sich oder den kühlen Luftzug der Klimaanlage. Sie vergaß, warum sie hergekommen war. Nichts drang in ihr Bewusstsein außer Alec und dem, was er sie fühlen ließ.

Du meine Güte, konnte der Mann küssen!

Neckend biss er leicht in ihre Unterlippe, und als Celia nach Luft schnappte, drang er zielstrebig mit der Zunge vor, um ihren Mund zu erkunden. Überrascht und erregt stöhnte sie auf, während er den Kuss vertiefte. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, ehe Alec sich behutsam zurückzog. Celia war so perplex, dass sie sich einen Moment Zeit ließ, bis sie die Hände von seinen Schultern wegzog. Ihre erste Empfindung war Enttäuschung über das Ende seines Kusses und dann heiße Scham.

Celia war schon lange nicht mehr geküsst worden, schon gar nicht auf solche Weise, und hatte dementsprechend heftig darauf reagiert. Sie kniff die Augen fest zusammen und versuchte die Wahrheit zu leugnen, doch es gelang ihr nicht. Sie hatte gehofft, die unselige Zeit mit ihrem Exverlobten hätte sie von ihrer allzu ausgeprägten

Leidenschaft kuriert. Doch Alec – ein Mann, der sich nichts aus ihr machte, der sie fortwährend beleidigte und bei jeder Gelegenheit tyrannisierte –, hatte sogar noch heftigere Gefühle in ihr wachgerufen als Raymond. Wie hatte sie nur so begeistert seinen Kuss erwidern und jeden Sinn für die Realität verlieren können? Wo, um alles in der Welt, war ihr Stolz geblieben?

Es dauerte einige Minuten, ehe sie ihre Fassung wiedererlangt hatte. Und dann half Alec ihr vom Hocker. Er hatte bereits gezahlt und hielt ihre Handtasche, während er Celia sanft, aber bestimmt zum Gehen drängte.

O nein! Sie hatte an diesem Abend doch noch gar nichts erreicht! Celia versteifte sich, doch Alec fasste sie um die Taille. Celia wollte sich ihm entziehen, doch er verstärkte den Druck seiner Finger und stellte sich leicht hinter sie, so dass seinen athletischen Körper an ihrem Rücken spürte. Alec war ganz eindeutig erregt, das fühlte sie, und wieder durchströmte es sie heiß.

Er beugte sich vor und berührte mit den Lippen ihr Ohr. Den Zuschauern musste es wie zärtliches Geturtel erscheinen, für Celia war es eine Bedrohung. "Sehen Sie sich ja nicht um, sonst verraten Sie sich. Jeder Mann hier wird glauben, ich hätte mit Ihnen gerade Vereinbarungen für die Nacht getroffen. Das war Ihr Ziel, und deshalb sind Sie im Moment sicher." Er hauchte einen überraschend zärtlichen Kuss auf ihre Schläfe und fügte hinzu: "Ich meine vor den Typen, auf die Sie es abgesehen haben."

Was bedeutete, dass sie sich immer noch mit ihm herumschlagen musste, und das konnte weitaus anstrengender werden als mit den Kerlen in der Bar. Aber Celia wusste, dass Alec Recht hatte. In dieser Nacht konnte sie im Hinblick auf ihren Fall nichts weiter unternehmen. Sie konnte nur morgen wiederkommen und hoffen, dass sie durch Alecs Verhalten noch glaubwürdiger wirkte. Mr. Jacob, der blonde, blauäugige Schurke, den sie hatte kennen

lernen wollen, sollte in ihr eine Frau sehen, die leicht zu haben war.

Celia verscheuchte in Gedanken die Warnungen ihrer inneren Stimme, die behauptete, dass ihre Tarnung gar keine sei. Sich von Alec küssen zu lassen, war ein Fehler gewesen, den sie nicht wiederholen würde. Sie war für keinen Mann eine leichte Beute – jedenfalls nicht mehr. Sie wollte einzig und allein ihre Arbeit tun. Irgendwie würde sie ihr Bedürfnis nach Intimität und sinnlicher Zärtlichkeit schon in den Griff kriegen und den Mann festnageln, der so rücksichtslos das Leben vieler junger Frauen zerstört hatte.

Mr. Jacobs schleppte allein stehende Frauen ab und erzählte ihnen, er wolle Models aus ihnen machen. Ein paar ihrer Fotos wurden tatsächlich sogar in kleineren Zeitschriften veröffentlicht. Aber das war nicht sein eigentliches Ziel. Und Celia wollte das beweisen. Sie hoffte nur, dass sie attraktiv genug wirkte, um seine Aufmerksamkeit zu erregen.

Jacobs zu überführen und der Polizei auszuliefern, würde ihr ein ganz spezielles Vergnügen bereiten. Doch zuallererst wollte sie eine bestimmte Frau retten. Nein, sie durfte Hannah auf keinen Fall vergessen.

Während Alec sie zu seinem Transporter führte, überlegte Celia, was sie ihm sagen wollte. Es war eine schwüle Julinacht, und sie begann unter dem engen Kleid zu schwitzen. Er ging noch immer dicht hinter ihr, und sie wäre am liebsten fortgerannt. Alec Sharpe, der beste Detektiv ihres Bruders, hatte sie mit seinem Kuss verwirrt. Selbst jetzt, wo er sie losgelassen hatte, um die Beifahrertür zu öffnen, glaubte sie noch, seine warme Hand auf ihrer Taille zu spüren. Was für ein Wahnsinn, dachte sie. Ich will das nicht!

“Ich kann allein nach Hause fahren”, erklärte sie.

“Sie sind ohne Auto hier, und ich lasse Sie ganz bestimmt nicht in einen Bus steigen oder auf ein Taxi warten.”